

# Licht am Horizont ...

Gottesdienst am 1. Advent 2021 (28.11)  
mit einer Liedpredigt über EG 16:  
„Die Nacht ist vorgedrungen“ in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Foto: Fotolia

## Begrüßung & Einstimmung

„**Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer**“: Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 1. Advent! Gemeinsam möchten wir das neue Kirchenjahr begrüßen und uns zugleich auf die Adventszeit einstimmen. –

Wissen Sie eigentlich, weshalb es vier Advents-Sonntage gibt? Man sagt, dass Papst Gregor, der Große, im 6. Jahrhundert die vier Adventssonntage deshalb festgelegt hat, um an die 4000 Jahre zu erinnern, die die Menschen seit der Schöpfung bis zur Geburt Jesu warten mussten – nach damaligem Verständnis.

Man kann an den vier Adventssonntagen aber auch an ein vierfaches Kommen Jesu denken:

1) **Das erste Kommen** geschah damals im Stall von Bethlehem. Als der Prophet Sacharja diese Verheißung seinem Volk zugerufen hat, da lag das noch in der Zukunft. Wir dürfen dagegen sagen: „Unser König **kam** bereits zu uns. Jesus Christus ist bereits unsichtbar unter uns. Er ist bereits da.“ Deshalb dürfen wir im Advent auch danken, dass Gott in Jesus bereits gekommen ist!

2) **Das zweite Kommen** geschieht heute: Jesus möchte auch zu **uns** kommen. In **unser** Leben. In **unseren** Alltag. Er will in unser Herz kommen. Aber er tut es nur dann, wenn wir wirklich offen sind für ihn. Deshalb feiern wir Advent: Damit wir uns öffnen und ihm einen Platz geben in unserem Leben.

3) **Das dritte Kommen** kann man auf unseren Tod beziehen. Und auch das ist ein tröstlicher Gedanke: Wenn unsere Zeit auf dieser Welt einmal abgelaufen ist, kommt Gott selber und holt uns ab: „Kommt wieder, Menschenkinder“, haben wir die letzten Sonntage öfter gehört. Auch darauf kann man unseren Spruch beziehen: „Siehe, dein König kommt zu dir. Er holt dich ab und bringt dich in die himmlische Heimat.“

4) **Beim vierten Kommen** wird Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit sichtbar auf dieser Welt erscheinen. Dann – am Ende der Zeiten – werden ihm alle begegnen, ob sie das wollen oder nicht. Für alle, die ihn erwarten, wird das ein fröhlicher Tag sein. Für alle, die ihn bewusst abgelehnt haben, kann es durchaus auch ein böses Erwachen geben: Wenn sie plötzlich merken, dass es doch stimmt: Dass Jesus tatsächlich der Herr der Welt ist. –

Aus diesem Grund ist die Adventszeit immer von einer doppelten Stimmung geprägt: Es ist eine fröhliche Zeit, weil wir uns auf die Begegnung mit Jesus freuen dürfen. Und es ist zugleich eine ernste Zeit: eine Zeit der Besinnung und der inneren Prüfung, ob wir ihm so, wie wir gerade sind, wirklich begegnen wollen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Lied: Macht hoch die Tür ... (EG 1)

<https://www.youtube.com/watch?v=HiGFt06SKgk>

## Votum/ Psalm/ Gebet

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir hören Worte aus Psalm 63:

**Gott, du bist mein Gott, den ich suche.  
Es dürstet meine Seele nach dir,  
mein ganzer Mensch verlangt nach dir**

**So schaue ich aus nach dir in deinem  
Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht  
und Herrlichkeit.**

**Das ist meines Herzens Freude und Wonne,  
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben  
kann; wenn ich mich zu Bette lege, so  
denke ich an dich, wenn ich wach liege,  
sinne ich über dich nach.**

**Denn du bist mein Helfer, und unter dem  
Schatten deiner Flügel frohlocke ich.**

Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus, du bist zu uns gekommen: mitten hinein in unser Leben – in alles, was uns freut, aber auch in **das**, was uns quält.

Du hast unsere Angst geteilt und unsere Sehnsucht. Du hast unsere Not geteilt und unsere Schmerzen. Dafür danken wir dir!

Aus der Herrlichkeit des Vaters bist du zu uns gekommen, damit wir uns nicht allein durchs Leben quälen müssen. Du bist zu uns gekommen auf diese Welt, damit wir den Heimweg finden zu unserem Vater im Himmel.

Dafür preisen wir dich und singen dir zur Ehre!

Wir bitten dich: Lass uns offen werden für dich. Lass uns deine Spuren entdecken in unserem Glück. Lass uns deine Nähe erfahren in allem, was uns das Leben schwer macht.

Herr Jesus Christus, wir brauchen dich. Lass uns nicht allein auf dieser Erde. Lass uns nicht allein mit unserer Angst und mit unserer Sehnsucht.

Herr, erbarme dich! Amen.

## Lesung aus Matthäus 21

**1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: „Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: ‚Der Herr bedarf ihrer‘. Sogleich wird er sie euch überlassen.“**

**4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«**

**6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.**

**8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“**

**10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: „Wer ist der?“ 11 Das Volk aber sprach: „Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.“**



## Liedpredigt über EG 16

Liebe Gemeinde, wenn ich abends müde ins Bett gehe und die Decke über die Ohren ziehe, denke ich manchmal: Der Mensch, der das Bett erfunden hat, sollte den Nobelpreis erhalten.

Ich finde, das ist ein bisschen wie im Paradies: Der Druck der täglichen Verpflichtungen fällt von einem ab. Termine oder Auftritte, vor denen man Lampenfieber hatte, sind überstanden. Die Anspannung lässt nach. Es wird mit der Zeit kuschelig warm unter der Decke. Ein wunderschöner Moment – erst recht, wenn man am nächsten Tag ausschlafen kann.

Ich fände, das wäre der Nobelpreis wert für denjenigen, der das Bett erfunden hat – sofern man ihn noch ausfindig machen könnte.

Doch jeder weiß: Es gibt auch solche Nächte, da wälzt man sich stundenlang von einer Seite auf die andere. Es gibt Nächte, da kann man die Sorgen gerade nicht vor der Schlafzimmertür stehen lassen, sondern nimmt sie auch noch mit in den Schlaf. Oder man ist so von Schmerzen gequält, dass man sich unmöglich entspannen kann. Da kann eine Nacht wirklich auch zur Qual werden. Da wünscht man sich nichts sehnlicher, als dass endlich der Morgen kommt.

Genau solche Gefühle liegen dem Lied zugrunde, das wir heute Morgen miteinander in der Predigt bedenken möchten: **„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern. Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“**

Lange bevor der erste Schimmer des Morgenrotes zu erkennen ist, sieht man am Nachthimmel bereits den Morgenstern: Dieses Bild hat Jochen Klepper wohl besonders beeindruckt: Im Moment ist noch finsterste Nacht. Noch ist kein Silberstreif am Horizont zu erkennen. Doch man sieht bereits den allerersten Vorboten des neuen Tages: den Morgenstern.

Vermutlich kannte Jochen Klepper diese quälenden Gefühle aus eigener Erfahrung nur zu gut: Er war ein sensibler und empfindsamer Mensch. Seine Gesundheit war sehr labil; oft war er ziemlich niedergedrückt. Darüber hinaus hatte er in seinem Leben oftmals allen

Grund, sich Sorgen zu machen. Wir werden nachher noch davon hören. Umso stärker der Trost, dass sich bald eine Veränderung abzeichnet. Und natürlich nicht allein dadurch, dass die Sonne aufgeht, sondern dass Gott anfängt, zu helfen.

Jochen Klepper nimmt in seinem Lied Bezug auf Verse aus dem Römerbrief des Apostels Paulus. Dort geht es Paulus um eine ganz besondere Hoffnung: Die Erwartung der Wiederkunft Jesu und das Ende aller irdischen Not. In Römer 13 lesen wir: **11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf .... 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis ...**

Jochen Klepper denkt also nicht nur an eine durchwachte Nacht. Er spannt einen Bogen bis hin zur Wiederkunft Jesu, wenn alles Leid auf dieser Welt einmal ein Ende haben wird.

Es ist deshalb ein ganz besonderes Adventslied: Es will uns nicht nur auf die Feier des Weihnachtsfestes vorbereiten. Das Lied wirft zugleich den Blick ganz weit nach vorne: Wir dürfen Jesus Christus erwarten, wenn er einmal sichtbar auf diese Welt wiederkommen wird. Auch das heißt Advent: Jesus erwarten!

**„Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein“** – heißt es am Ende des ersten Verses: Obwohl da noch so viel Angst und Leiden da ist, hat Gott uns eine wunderbare Hoffnung geschenkt: **Er** wird uns beistehen – mitten in der Nacht. **Er** wird dafür sorgen, dass unsere „Nächte“ nicht endlos sein werden – egal, was uns persönlich gerade bedrückt. – Singen wir Strophe 1:

**„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern. Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“**

<https://www.youtube.com/watch?v=NH5mCjcNm1A>

Zu einem Abt kam einmal ein Mönch und klagte ihm sein Leid: „Ich kann nicht mehr beten“, sagte er zu seinem Seelsorger: „Mir fehlt einfach die Kraft. Mir fehlt das Vertrauen. Ich kann nicht mehr beten.“ Da gab ihm der Abt einen interessanten Rat. Er machte ihm keine Vorwürfe. Er sagte auch nicht, dass das

bei einem Mönch nicht vorkommen darf. Er sagte vielmehr zu ihm: „Wenn du nicht beten kannst, dann komm trotzdem auch weiterhin zu unseren Stundengebete. Sitz einfach still dabei und beobachte die anderen Brüder beim Beten.“

Ein denkwürdiger Rat! Ich bin davon überzeugt, dass dieser Mönch nach einer Zeit der geistlichen Krise auch das **eigene** Beten wieder gelernt hat: Weil die anderen **für ihn** gebetet haben. Und weil sie ihn mit ihrem Vertrauen und ihrer Beständigkeit mitgenommen und mitgetragen haben.

Liebe Gemeinde, ich glaube, auch beim Lob Gottes gibt es etwas ganz Ähnliches: Es kann Zeiten geben, da kann man die Lieder in der Kirche nicht aus vollem Herzen mitsingen. Da sitzt man vielleicht so tief drin in seiner Not, dass man keine Lust und keine Kraft hat, diese Lieder mitzusingen. Da sollte man es genauso machen wie jener Mönch: Die anderen beim Singen beobachten und sich von ihrem Singen vielleicht irgendwann wieder anstecken lassen.

Auch aus diesem Grund finde ich es eine sehr gute Tradition, wenn Nachbarn und Freunde zu einer Beerdigung kommen. Auf den Dörfern war es bisher so üblich: Ich habe es von Münstertal gehört. Auch in meinen letzten Gemeinden hatte ich oft 100 bis 150 Besucher bei vielen Beerdigungen. In den Städten ist es leider schon lange etwas anders: Da sitzen oft nur die engsten Angehörigen in der Kapelle. Und weil ihnen nicht zum Singen zumute ist, spielt oft nur die Orgel ganz allein. Oft keine besonders tröstliche Stimmung.

So gesehen ist es fast wie ein Dienst, wenn man als Nachbar oder Arbeitskollege oder Vereinsmitglied zu einer Beerdigung geht: Man singt dann auch **für** die Angehörigen. Denn diesen ist oft nicht zum Singen zumute. Aber sie dürfen sich getragen und aufgehoben wissen im Singen und im Beten der anderen. So war es zumindest vor der Corona-Zeit. Meine große Sorge ist es, dass es sich Nachbarn und Arbeitskollegen abgewöhnen, zu Beerdigungen zu gehen. Das wäre wirklich ein großer Verlust!

Jochen Klepper dichtet: „**Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein ...**“: Wenn einer einstimmt, dann gab es offenbar eine Zeit, in der er nicht mitgesungen hat oder nicht mitsingen konnte. Aber wenn andere da sind, die für ihn singen, kommt vielleicht auch die

Zeit, in der er von ihrem Lob angesteckt wird und dann auch wieder selber mitsingen kann.

Kommen wir zum zweiten Vers: **Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht ...**: Jetzt kommt Weihnachten ins Spiel: Die Menschwerdung Gottes. Der Größte wird ganz klein. Der Allerhöchste kommt auf die Welt, um den Menschen zu dienen: Das ist das Wunder von Weihnachten.

Jochen Klepper hat diesen außergewöhnlichen Rollenwechsel wunderbar formuliert: „**Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht**“: Gott wird nicht nur klein und hilflos wie ein Baby. Er kommt deshalb auf die Welt, um den Menschen zu dienen. Jesus ist nicht nur ein süßes Baby wie alle anderen Babys. Schon als Kind dürfen wir in ihm den Messias sehen, der später einmal die Welt aus den Angeln heben wird. Das ist bei Jesus einmalig. An dieser Stelle ist er so ganz anders als alle anderen Babys auf dieser Welt.

Singen wir die zweite Strophe von Lied 16:

**Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.**

„**Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt**“: Jochen Klepper hat keinen Wohlfühl-Song geschrieben: In wirklich jedem Vers spricht er auch von Not, Dunkelheit und Schuld.

Das Ziel der Menschwerdung Jesu war es also nicht, dass wir ein bisschen besser und entspannter durchs Leben kommen. Nein, Jesus kam auf diese Welt, um den Teufelskreis der Schuld zu durchbrechen. Es geht um unser Seelenheil. Um den Frieden mit Gott – für Zeit und Ewigkeit.

Und dieses Thema spinnt Jochen Klepper auch im dritten Vers weiter: „**Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah**“:

Damit schlägt er einen interessanten Bogen zu den Hirten auf dem Feld in der Weihnachtsgeschichte. Jetzt ist der frühe Morgen nicht die

Zeit, in der man sich unruhig im Bett hin- und herwälzt. Jochen Klepper beschreibt damit im dritten Vers den Zeitpunkt, als der Engel bei den Hirten war und sie sich nun auf den Weg in den Stall machten.

**„Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden ...“:** Liebe Gemeinde, und das ist nicht nur der Schlüssel bei den Hirten. Es ist zugleich der Schlüssel bei uns allen: Nur wer hingeht, wird das Heil finden. Nur wer sich darum bemüht, Jesus Christus zu begegnen, wird das Glück seines Lebens finden. Wer sich bewusst von Gott fernhält, könnte am Ende leer ausgehen.

Gott zerrt keinen an die Krippe. Kommen müssen wir schon selber! Zumindest die Hände ausstrecken: „Jesus, hilf mir!“ Zumindest offen und bereit werden, sich von ihm helfen zu lassen! Nur wer zu Jesus kommt, der findet dort das Heil!

Singen wir die 3. Strophe:

**Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah. –**

Kommen wir zur 4. Strophe: **„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld“:**

Jochen Klepper hat das an vielen Punkten seines Lebens immer wieder selber durchleiden müssen: Am 22. März 1903 kam er in Beuthen an der Oder in einem Pfarrhaus auf die Welt. Genau wie sein Vater studierte auch er Theologie, ging dann aber nicht ins Pfarramt, sondern arbeitete als freier Schriftsteller bei Presse und Rundfunk.

1931 heiratete er die jüdische Witwe Hanni Gerstel-Stein, die sieben Jahre später zum evangelischen Glauben übertrat. Sie brachte zwei Töchter mit in die Ehe. Da seine Frau Jüdin war, musste es nach 1933 unweigerlich zum Konflikt mit den Nazis kommen. Aber auch durch seine kritische Haltung zum Hitler-Regime kam es mehrmals zum Konflikt: Bereits 1933 wurde er aus Rundfunk und Verlag entlassen, erreichte aber später seine Wiederaufnahme. Seit 1937 wurde er dann

endgültig entlassen und war in der Folge arbeitslos bzw. nur noch als freier Schriftsteller tätig.

Ein Jahr später – in der Adventszeit 1938 – schrieb er unser Lied: „Die Nacht ist vorge-dungen.“ Es war eine äußerst schwierige und angespannte Zeit: Mehrmals erwog er gemeinsam mit seiner Frau eine Flucht ins Ausland. Aber sie konnten sich nicht dazu durchringen. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges verschärfte sich die Verfolgung der Juden. Ein Jahr lang war Jochen Klepper Soldat an der Ostfront. Doch im Oktober 1941 wurde er wieder als „wehrunwürdig“ entlassen: Der Grund: Seine jüdische Ehefrau.



Ende 1942 scheiterte die Ausreise der jüngeren Tochter. Die älteste Tochter war bereits im Ausland. Überdies musste Jochen Klepper befürchten, dass seine Ehe zwangsgeschieden wurde: Dass seine Frau den christlichen Glauben angenommen hatte, half ihr nichts mehr: Sie galt den Nazis als nicht-arisches. Als die Deportation seiner Frau und seiner Tochter in ein Konzentrationslager unmittelbar bevorstand, entschloss er sich zu einer Verzweiflungstat: Mit seiner Frau und seiner Stieftochter nahm er sich am 11. Dezember 1942 das Leben.

Nach dem Krieg waren die Lieder Jochen Kleppers in manchen kirchlichen Kreisen gerade deshalb heftig umstritten. Doch es steht keinem von uns zu, hier ein Urteil zu

fällen. Jochen Klepper wusste, dass es nicht recht ist. Und doch stellte er sich gerade auch in seiner Verzweiflung unter die Gnade Gottes.

**„Noch manche Nacht wird fallen ...“:** So dichtete er schon vier Jahre vor seinem Tod. Und das gilt genauso für unser Leben: Obwohl der Messias geboren ist, gibt es Krankheit und Tod auf dieser Welt. Streit und Probleme in den Familien. Oft unerträgliche Verhältnisse im Arbeitsplatz.

Noch manche quälende Nacht müssen auch **wir** erleiden. Und keiner weiß, wie sich die Corona-Krise in den nächsten Monaten noch weiter entwickeln wird. Aber in allen Ängsten und Sorgen – und selbst wenn wir einmal schwer krank werden sollten, eines steht fest: Auch in der dunkelsten Stunde leuchtet uns das Licht Gottes: **„Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr ...**

Wir singen gemeinsam die 4. Strophe:

***Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.***

Zum Schluss noch ein kurzes Wort zur Melodie: Der Komponist Johannes Petzold hat sie ein Jahr später komponiert: 1939 – im Jahr, als der Zweite Weltkrieg ausgebrochen ist. Es ist keine liebliche Melodie, die man so locker fröhlich runtersingt: Johannes Petzold hat eine Moll-Tonart gewählt: c-Moll. Aber ich glaube, gerade dadurch wirkt dieses Lied so authentisch – gerade für Menschen, die selber großes Leid durchstehen müssen.

Ganz anders das Lied „Tochter Zion“, das wir nachher singen werden: So fröhlich und ausgelassen ist die Melodie des Liedes heute nicht. Ganz zu schweigen von Jingle Bells und anderen Weihnachts-Schnulzen. Unser Lied hat eine ernstere Melodie.

Und doch hat der Komponist mehrere Akzente gesetzt, durch die das Hoffungsvolle zum Ausdruck kommt: Jede Zeile beginnt in Moll und endet in einer strahlenden Dur-Tonart. Nicht der Zweifel und die Not ist das Letzte, sondern das Heil durch Gott.

Und auch am Schluss hat sich der Komponist noch eine weitere interessante Wendung

überlegt: Vermutlich hat er sich vom Text inspirieren lassen. Deshalb endet die Melodie ziemlich unerwartet einer Dur-Tonart: in G-Dur. Es ist außerdem – sicher nicht zufällig – die Dominante von c-Moll, wie die Musiker sagen.



Ich will da jetzt nicht weiter in die Tiefe gehen. Aber diese Wendung zu G-Dur greift das Thema des ganzen Liedes auf: Unsere Not ist nicht das Letzte. Es bleibt nicht bei den durchwachten Nächten. Wir müssen uns nicht immer um uns und unsere Schwierigkeiten drehen.

Es geht weiter! Eine Melodie, die mit der Dominante aufhört, ist eigentlich un abgeschlossen, sagen die Musiker. Man hat das Gefühl: So kann es nicht aufhören. Es müsste weitergehen. Und genau das wollte Johannes Petzold wohl ausdrücken: Auch wenn es noch so dunkel aussieht in unserem Leben, so kommt durch Gott immer wieder eine ganz überraschende Wendung.

Nicht die Not steht am Ende, sondern der Beginn von etwas ganz Neuem! Amen.

Singen wir noch Vers 5:

***Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.***

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen in einer moderner Begleitung:

<https://www.youtube.com/watch?v=42qTqmG41NM>

## Fürbittengebet mit Vater Unser

Jesus Christus, du unser Herr und Gott! Wir danken dir, dass du als Sohn des ewigen Gottes in diese Welt gekommen bist, um uns zu helfen und uns zu retten.

Wir danken dir, dass du ganz nahe zu uns kommst. Auch wenn wir dich nicht sehen können, dürfen wir deine Hilfe und deinen Trost immer wieder ganz deutlich spüren! Wir bitten dich: Lass uns deinen Zuspruch auch in dieser Adventszeit ganz neu hören und dir vertrauen. Mach uns bereit, uns von **dir** helfen zu lassen. Und lass uns offen sein für **dich** – und für **deinen** Auftrag an uns.

Wir bitten dich heute besonders für **die** Menschen, die gerade **jetzt** eine sehr mühsame Zeit durchstehen und aushalten müssen: In der Stille nennen wir vor Gott die Namen der Menschen, die gerade jetzt seine Hilfe ganz besonders brauchen: (Stilles Gebet)

Herr Jesus Christus, hilf doch, dass sie die Geduld nicht verlieren – auch wenn sie lange auf eine Besserung ihrer Situation warten müssen.

Und schenke ihnen immer wieder ein Zeichen der Ermutigung: ein Lichtstrahl der Hoffnung aus **deiner** Ewigkeit.

Wir bitten dich für die Adventszeit, die jetzt vor uns liegt: Danke, dass wir uns an der besonderen Stimmung dieser Zeit erfreuen können: an den besonderen Düfte, den Kerzen, der Musik, an der Vorfreude auf Weihnachten.

Hilf uns aber auch, dass wir diese Zeit bewusst gestalten und immer wieder dagegen ankämpfen, damit es nicht zu einer einzigen Hektik wird.

Schenke uns bei aller gemütlichen Stimmung immer wieder auch Momente, in denen wir dir in besonderer Weise begegnen.

Vater unser im Himmel ...

## Ansagen

Heute beginnt die Aktion Brot für die Welt: Alles, was Sie an den kommenden Sonntagen in der Kollekte einlegen, ist dafür bestimmt. Unsere Landeskirche schreibt dazu:

Kinder sind nicht nur unsere **Zukunft**. Sie **brauchen** auch eine Zukunft! In vielen Ländern haben sie keine Chance, zur Schule zu gehen oder irgendwann einmal einen Beruf zu ergreifen, der sie lebensfähig macht. Im Gegenteil: Ausbeuterische Kinderarbeit in Textilfabriken oder in Minen unter unmenschlichen Bedingungen rauben ihnen ihr Leben.

Brot für die Welt holt diese Kinder aus den unmenschlichen Verhältnissen, fördert ihre Eltern, ermöglicht Schulbildung und sichert die medizinische Versorgung. Helfen Sie mit, Zukunft zu schenken! Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Im Anschluss an diesen Gottesdienst um 11.30 Uhr feiern wir einen **Taufgottesdienst**. Getauft wird Anna Gretha Demel aus Grunern. Wir möchten die Gemeinde bitten, den Täufling mit ihrer Familie im Gebet zu begleiten.

Heute Abend starten wir um 17.30 Uhr mit unseren „**Geschichten im Advent**“. Es ist eine Zeit der Besinnung mit Liedern und einer adventlichen Geschichte, immer am **Dienstag, Freitag und Sonntagabend** bis Weihnachten.

Es gelten die Corona-Regeln unserer Gottesdienste. Da wir hier im großen Saal sind, dürften die Abstandsregeln kein Problem darstellen. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Postkarten auf Ihren Plätzen in Ihrer Nachbarschaft oder in Ihrem Freundeskreis weitergeben könnten. Vielen Dank!



Am kommenden Donnerstag trifft sich der Seniorenkreis zu einem **Adventsgottesdienst**. Gemeinsam Kaffee trinken können wir leider nicht. Aber wir wollen das Hausgebet im Advent gemeinsam feiern und die Lieder zusammen singen. Beginn ist ausnahmsweise erst um 16 Uhr. Herzliche Einladung!

Am kommenden Donnerstag um 20 Uhr laden wir ein zum **Gesprächskreis für Fragen des Glaubens**: Wir möchten uns mit dem Thema „Loslassen“ beschäftigen, das eigentlich für den „Offenen Gemeindeabend“ am letzten Freitag geplant war.

Herzliche Einladung auch zu diesem Abend. Wir können uns nach der 2Gplus-Regel treffen: Auch Geimpfte und Genesene müssen einen Corona-Test nachweisen. Wer nicht geimpft ist, kann zur Zeit an keinen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen – außer an Gottesdiensten.

Den **Gottesdienst am 2. Advent** feiern wir mit Pfarrer Gerhard Jost um 9:00 Uhr in der Friedenskirche in Münstertal und um 10:10 Uhr im Martin-Luther-Haus in Staufen.

Heute in zwei Wochen dürfen wir uns auf den **nächsten Musikgottesdienst** freuen: Die beiden Trompeter Silke Asmuss und Dominik Ullrich werden für uns musizieren, begleitet von Semjon Lozanovski.



## Musik-Gottesdienst

Silke Asmuss, Dominik Ullrich (beide Trompete)  
Semjon Lozanovski (Orgel) Theo Breisacher (Predigt & Liturgie)

**So 12. Dezember 2021**

**9<sup>30</sup> Uhr & 11<sup>00</sup> Uhr**

Martin-Luther-Haus, Staufen, Münstertalerstraße 8

Evang. Kirchengemeinde Staufen & Münstertal – [www.ekistaufen.de](http://www.ekistaufen.de)

## Wochenspruch/ Segen

Der Wochenspruch steht in Sacharja 9:

***Siehe, dein König kommt zu dir: ein Gerechter und ein Helfer.***

Oder wie wir als Christen im Rückblick auf die Menschwerdung Gottes sagen dürfen: „***Siehe, dein König kam bereits zu dir – und er möchte immer wieder neu in dein Leben kommen: ein Gerechter und ein Helfer.***“

Geht hin im Segen des Herrn:

***Der Herr segne dich und behüte dich.***

***Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.***

***Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen.***

Hier noch der Link zu einem Orgelnachspiel von Harold Henning über den Choral „Die Nacht ist vorgedrungen“:

<https://www.youtube.com/watch?v=z5nkKabYq5U>

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: [theo.breisacher@ekistaufen.de](mailto:theo.breisacher@ekistaufen.de)  
Telefon 07633 – 52 93